

krankt und an dem sie zu Grunde gehen müßte, wie der Zukunftsstaat an den Lügen des socialistischen Evangeliums.“ Mit diesen Worten schließt vorliegende kleine Schrift eines Protestanten, die einen leicht erkennbaren Zweck zu erreichen sich zum Ziele gesetzt hat. Munding zeigt uns ein Schreckbild der socialistischen Ziele, die er wenig passend Lügen nennt, aus keinem anderen Grunde als um uns und die Arbeiter zum Staatssocialismus zu bekehren. „Der Arbeiter hat nur einen wahren Verbündeten und das ist der Staat. Was er dem Arbeiter geben kann, das wird er ihm geben, es ist vielleicht wenig, aber immerhin mehr als — ein Schlagwort.“ In 5 Abschnitten behandelt Munding sein Thema: 1. Die Träger des socialistischen Evangeliums und die Lüge vom 4. Stand. 2. Die Lüge vom ehernen Lohngesetz. 3. Die Lüge der Frauenemancipation. 4. Die sociale Humanitätslüge. 5. Die sociale Staatslüge.

Wenn der Autor den Ausdruck Täuschung gebrauchen würde, wäre es besser; man würde dann gleich wissen, daß Munding dem Socialismus keine Zukunft zuerkennt. „In der Gesellschaft wird und muß es immer eine Macht geben; die führt stets zur Herrschaft und Unterdrückung. Jedes Machtprincip schafft sein ehernes Lohngesetz.“ S. 39. „Wer nichts hat, ist ein prädestinirter Revolutionär.“

„Vom Blutgerüste predigten die Revolutionsmänner Vernunft und Humanität, die Restauration verherrlichte durch den Mund de Maistre den Papst und den Henker.“ S. 63. Das sind Einzelsätze, die wir nur anführen, um die Ausdrucksweise des Autors anzudeuten. Es ist viel Geist, Esprit in der Schrift und doch wenig Wahrheit. Um den Socialismus zu verstehen und be- resp. verurtheilen zu können, muß man Idealist, Christ sein. Das ist Munding nicht. Kühn bis an's Herz hinan sucht er den Menschen einzureden: Es nützt ohnehin Alles nichts. Geht zu — Bismarck etwa, er wird sehen, was sich machen läßt.

Im Detail hingegen bringt der Autor manch' Treffendes. Es ist Feuilleton-Arbeit, die sich angenehm liest. Bekehrt wird durch sie kaum jemand werden, die Socialisten am wenigsten.

St. Pölten.

Prof. Mons. Dr. Scheicher.

- 16) **O Christ hic merk!** Ein Gesangbüchlein geistlicher Lieder. Von G. M. Drewes S. J. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg. Herder'sche Buchhandlung 1885. S. 167. Preis 60 Pf. = 37 fr. geb. 80 Pf. = 50 fr. mit Gebetsanhang 70 Pf. = 44 fr. u. 90 Pf. = 56 fr.

Dieses 150 Texte mit zugehörigen Weisen enthaltende nett ausgestattete Büchlein ist die beste Chrestomathie geistlicher Lieder älterer Zeit. Die Redaction der Texte ist ausgezeichnet, doch dürften noch manche Archaismen abzuändern sein: z. B. Gebär statt Gebärde, Mon, han, Verleihen, heurt, Maged seine, Steinlein, Frohn, Hofgesind, säubert, blute — hute (Nominativ), Mit Sporn und Stiefel in's Paradies kommen, Ihn statt ihnen, Uns Sünd' statt

uns Sünder. Was statt war. „Jungfrau säuberlich“, „Tanz“, „Da gehst mit dir (Jesu) gleich als zum Tanz;“ und auch die 2. Str. von Nr. 117

„In Demut verzagt — Zum Engel sie sagt: Mein Will ist des Herren, ich bin j. Magd.

Und über sie naht Sich himmlische Gnad', Darinnen die Gott-heit vermenschet sich hat“.

In causa „Messgesänge“ muß bemerkt werden, daß dieselben vor andern Liedern ebenso wie Messgebete vor anderen Gebeten den Vorzug verdienen. — Wer macht eine gleiche Chrestomathie geistl. Lieder neuerer Zeit? (Matth. 13, 52.)

Waidhofen.

Dechant Jos. Gabler.

17) **Die geistlichen Uebungen des hl. Ignatius**, zum Privatgebrauch für Priester. Aus dem Nachlasse des P. Philipp von Mehlern S. J. Münster, 1884. Rasse'sche Verlagshandlung. (Ferd. Schöningh Sohn.) X. 255 S. — 2 Mark = fl. 1.24.

Vorliegendes Buch soll nach Titel und Vorwort Priestern, welchen es nicht möglich ist, sich jedes Jahr zu den gemeinsamen Exercitien einzufinden, welche dieselben aber wenigstens für sich machen wollen, als Anleitung und Hilfsmittel dienen, um so doch der Früchte der geistlichen Uebungen nach Möglichkeit theilhaftig zu werden, „sich innerlich zu sammeln und zu erneuern und dann mit größerer Kraft und Gnade den Pflichten des hl. Berufes zu entsprechen und nach immer höherer priesterlicher Vollkommenheit und Heiligkeit zu streben.“ — Das dargebotene Material reicht aus für sechstägige Exercitien, kann aber auch leicht für fünf-, vier- oder dreitägige verwendet werden. Im Ganzen enthält das Buch 17 Betrachtungen und 6 Erwägungen. Die ersteren handeln von der Bestimmung des Menschen überhaupt und der des Priesters insbesondere und von den letzten Dingen. Daran reiht sich je eine Betrachtung über das Reich Christi, über die 2 Fahnen, über die Andacht zur Mutter Gottes und über den Priester am Altare. Die Erwägungen beziehen sich auf die Standespflichten des Priesters und zwar zu je zweien auf sein Verhältniß zu Gott (Gebet und Messopfer), zu sich selbst (Sittenreinheit und Lebenserneuerung) und zum Nächsten (Seeleneifer und Sakramentenpende). Als Anhang sind beigefügt die Regeln des heiligen Ignatius von der Unterscheidung der Geister. — Das Ganze ist wohl geordnet, der Ton ruhig und bescheiden, aber recht ansprechend, die Form einfach und maßhaltend, der Kern gediegen und nahrhaft, der Stoff reichhaltig und gut verwendbar. Das Buch entspricht somit seinem Zwecke und verdient, auf's beste empfohlen zu werden.

Linz.

P. Lucas Hausmann, O. C. Disc.

18) **Joseph II. Charakteristik seines Lebens, seiner Regierung und seiner Kirchenreform.** Mit Benützung archivalischer Quellen von Sebastian Brunner. II. Aufl. Sammlung